

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drachenschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zelle ober deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebenen Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 121

Freitag, den 26. Mai 1939

113. Jahrgang

Proteste des Danziger Senatspräsidenten

Danzig, 25. Mai. In der Danzig-polnischen Grenze ereignete sich ein neuer Zwischenfall, über den folgende Einzelheiten bekannt werden: Am 24. Mai überschritten kurz nach Mitternacht zwei polnische Soldaten mit ausgepflanztem Seitengewehr die Danzig-polnische Grenze bei Kahlhof. Sie kamen bis an den Schlagbaum des Danziger Zollhauses. Unerwartet trat ein Danziger Zollbeamter aus dem Hause und gebot den polnischen Soldaten „Halt“. Daraufhin stürzten die beiden Soldaten unter Hinterlassung eines Fahrrades auf polnisches Gebiet.

Der Präsident des Senats hat in einer Note scharfen Protest gegen diese neue unerhörte Verletzung des Danziger Hoheitsgebietes eingelegt und bei der Gelegenheit an die anderen Zwischenfälle erinnert, die in den letzten Tagen durch das herausfordernde Verhalten der Polen verursacht wurden. Am Schluss der Note wird das Verlangen ausgesprochen, daß die polnische Regierung dafür Sorge, daß endlich wieder Ruhe und Ordnung an der polnischen Grenze eintrete und daß die polnische Regierung Mittel und Wege finde, um dem allmählich an Härte grenzenden gefährlichen Verhalten ihrer Beamten Einhalt zu tun, bevor unabsehbarer Schaden geschehe.

Totenfeier für den von Polen ermordeten Grünau

Danzig, 25. Mai. In Kahlhof fand die Trauerfeier für den von Polen ermordeten Danziger Staatsangehörigen Max Grünau statt. Gauleiter Forster legte dabei im Auftrage des Führers an der Spitze des Ermordeten einen Kranz nieder. Max Grünau, der älteste Parteigenosse der Ortsgruppe Kahlhof, war im Gemeinschaftshaus der Ortsgruppe unter Blumen und Kränzen aufgebahrt. Vor dem Hause waren die Parteigliederungen aus dem Danziger Werder angetreten; die ganze Bevölkerung Kahlhofs nahm an der Trauerfeier teil. Senatspräsident Geisler hielt dem toten deutschen Volksgenossen und treuen Parteigenossen die Gebetsrede. Sein Tod sei nicht nur der Opfertod für die Lebenden, sondern das Signal in entscheidungsschwerer Stunde. Zur Beilegung wurde der Tote nach Marienburg übergeführt, da die Grenzzone von Versailles den Marienburger Ortsteil Kahlhof von seinem Friedhof getrennt hat. 1000 Mann aller Gliederungen der Partei gaben dem Toten das Geleit.

Ausbreitungen gegen Deutsche bei Lodz

Schwer- und Leichtverletzte, Verhöre, Hausdurchsuchungen

Warschau, 25. Mai. In Konstantynow bei Lodz kam es zu größeren Ausbreitungen gegen Deutsche. Zu welchen Folgen diese Ausbreitungen geführt haben, ließ sich bis jetzt im einzelnen nicht feststellen, da von polnischer Seite alles getan wird, um zu verhindern, daß irgend welche Nachrichten aus Konstantynow hinausgelangen. Zu diesem Zweck sind in Konstantynow die örtlichen Führer der deutschen Volksgruppe festgehalten worden. Daß die Ausbreitungen größeren Ausmaß angenommen haben, geht aus der polnischen Presse hervor, die von 10 bis 20 Schwer- und Leichtverletzten und von zahlreichen demolierten Häusern berichtet. Um die Verantwortung von den aufgeföhren polnischen Elementen abzulenkten, versuchten einzelne polnische Blätter, ihren Lesern glauben zu machen, daß es in Konstantynow zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen zwei Gruppen der dortigen Deutschen (!!) gekommen sei. In Lodz fanden in der Hauptgeschäftsstelle des „Deutschen Volksverbandes“, der größten Deutschstumorganisation Mittelpolens, und bei einzelnen Vorstandsmitgliedern dieser Organisation erneut Hausdurchsuchungen statt.

Folgen der demokratischen Kriegshege

Paris, 25. Mai. In den letzten Wochen hatte man in Frankreich die größten Anstrengungen gemacht, um im In- und Ausland den Eindruck von einer geradezu einzigartigen wirtschaftlichen und finanziellen Wiederherstellung des Landes zu erwecken. Ein eigenartiger Widerspruch hierzu stehen jedoch die zahlreichen, von Wirtschaftsverbänden, Genossenschaften und Handelskammern veröffentlichten Aufrufe, die Konsumenten, Händler und Industrielle dringend zu einer Steigerung der wirtschaftlichen Tätigkeit auffordern und die infolgedessen nur darauf schließen lassen, daß die Geschäfte noch keineswegs die gewünschte Belebung erfahren haben. Die Vorstände von 141 Handelskammern haben sich veranlaßt, in Paris eine Tagung abzuhalten, die der Prüfung der durch die schleichende Wirtschaftskrise entstandenen Probleme galt.

Moskauer Drohung zur Wands-Frage

Moskau, 25. Mai. Die „Pravda“ bringt einen offiziellen Vorkriegsartikel, der sich in auffallend aggressivem Ton mit der Wands-Frage beschäftigt. Das bolschewistische Blatt erklärt, die Sowjetunion als Uferstaat des finnischen Meerbusens sei „unmittelbar und direkt“ interessiert am Schicksal der Wands-Inseln, die außerdem mehr als hundert Jahre lang zum russischen Reich gehört hätten. Dabei greift die „Pravda“ zu bereits offenen Drohungen, indem sie mit unmissverständlicher Absicht behauptet, daß Finnland selbst überhaupt nur durch die „freie Willensäußerung“ Sowjetrußlands im Friedensvertrag von 1920 seine Selbständigkeit erlangt habe. Erst hierdurch seien auch die Wands-Inseln in finnischen Besitz gekommen. Bemerkenswert ist, daß die „Pravda“, wenn auch vorerst noch in verhöhlter Form, ein Einflußrecht der Sowjetunion auf die Wands-Inseln fordert und zwar selbst auf ihre technisch-militärischen Einrichtungen. Die „Pravda“ vertritt, welche Zumutungen die Moskauer Regierung an Helsinki gerichtet hat. Darnach hat die Sowjetregierung in sehr energischem Ton „in Anbetracht dieser ihrer besonderen und direkten Interessen“ die finnische Regierung um Aufklärung darüber ersucht, im Hinblick auf welche Ziele die Befestigung der Inseln beabsichtigt sei, worin diese militärischen Maßnahmen beständen und schließlich, welche Garantien dafür gegeben werden können, daß diese Befestigungen nicht von irgend einem Staate gegen die Sowjetunion benutzt würden. In Anbetracht dessen, daß die finnische Regierung sich geweigert habe, die von Moskau geforderten Auskünfte zu geben, halte die Sowjetregierung eine Entschließung des Genfer Rates in dieser Frage für „verpflichtet“. Deshalb sei der sowjetische Vertreter in Genf angewiesen worden, darauf zu bestehen, daß die Behandlung der Wands-Frage durch die gegenwärtige Ratstagung verschoben wird.

Sowjets bleiben in Genf unnaahgiebig

Wands-Statut als Kompromißobjekt

Genf, 25. Mai. Die Beratungen über das neue Statut der Wands-Inseln bildet die letzte Schwierigkeit für den Abschluß der gegenwärtigen Ratstagung. Die Sowjetvertreter halten unnaahgiebig an ihrem Verlangen nach Vertagung der ganzen Frage fest und lehnen jeden Kompromiß ab. Immerhin haben sie sich bereit erklärt, ihrer Regierung die letzte Formel, die der Berichterstatter zur Überwindung der Gegensätze vorgeschlagen hat, nach Moskau weiterzuleiten und Anmerkungen einzuholen.

In den Kreisen der Westmächte zeigt man sich allmählich recht verstimmt oder zumindestens erpödet über die Obstruktion der Sowjets gegen eine Regelung, der alle Interessierten bereits zustimmen haben. Man fragt sich, in welcher Absicht Moskau so unbedingt an einer Verbindung zwischen der Liga und der Wands-Frage festhält.

Graf Ciano an von Ribbentrop

Berlin, 25. Mai. Beim Ueberschreiten der Reichsgrenze hat Graf Ciano an den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, das nachfolgende Telegramm gerichtet:

Vor Empfang der italienischen Spanien-Freiwilligen

Rom, 25. Mai. Die Ankündigung der Rückkehr der rund 20 000 italienischen Spanien-Freiwilligen und der Siegesparade in Kaelpe vor dem König und Kaiser steht im Mittelpunkt der römischen Abendblätter. Sie feiern das Heldentum der italienischen Freiwilligen und der spanischen Truppen, die sich gemeinsam mit ihren deutschen Kameraden für die Verteidigung der europäischen Kultur gegen den Bolschewismus eingesetzt haben.

Italien werde, wie „Tribuna“ erklärt, seinen Legionären einen begeisterten Empfang bereiten, denn sie hätten in so heroischem Maße zur Vernichtung des Bolschewismus in Spanien beigetragen, des Bolschewismus, den die Demokraten heute wieder zur Verteidigung ihrer ungerechtfertigten Hegemonien verzwiefelt zu Hilfe riefen. „Giornale d'Italia“ betont, daß die Anwesenheit einer spanischen Abordnung bei der Siegesparade ein Symbol dafür darstelle, daß der Krieg in Spanien nicht ein Bürgerkrieg, sondern ein Krieg zur Verteidigung der Kultur im Westen und im Mittelmeer gegen den Bolschewismus gewesen sei. Das italienische Volk sei glücklich, diesen spanischen Helden die ihnen gebührende Ehre zu erweisen und die Begeisterung des faschistischen Italiens über die Wiedergeburt des großen, durch eine mehrtausendjährige Geschichte mit Italien eng verbundenen Mittelmeeres zum Ausdruck bringen zu können. Die Tatsache, daß Soldaten Francos an der Spitze der Legionäre marschieren werden, sei ein Zeugnis für jene Waffenbrüderschaft, die niemals vergessen werden könne, weil sie die brüderliche Verbundenheit der beiden Völker veranschauliche.

Neuer Schwindel

„Deutscher Westwall unter Wasser“

Berlin, 25. Mai. Der englische Rundfunk hat seinen Hörern erzählt, die „Siegfriedlinie“ am Oberrhein habe 50 Kilometer weit unter Wasser. Er hat noch hinzugefügt, daß das französische Rheintal an den Stellen, da dem deutschen Westwall solches ge-

Das britische Paktdickicht

Man darf es ohne Übertreibung aussprechen, das britische Paktsystem der Einkreisung erscheint gegenwärtig noch gefühnter als das so sein pflichtete und zerbrechliche Paktsystem Frankreichs in den ersten Jahrzehnten nach dem Weltkrieg. Wenn wir es trotzdem versuchen, mit einem Licht in das verwilderte Dickicht der englischen Einkreisungs- und Paktpolitik zu leuchten, so eigentlich nur deshalb, um daraus den Unterschied zwischen der zielbewußten Politik der Achsenmächte und der hilf- und ziellosen Diplomatie Londons abzuleiten.

Bis vor wenigen Jahren bestand für England eine feste Verpflichtung zum militärischen Eingreifen in Europa überhaupt nicht. Nur in Uebersee zur Verteidigung britischer Besitzungen und zur Unterstützung der britischen Dominien war England nach dem Wortlaut von Abmachungen und Verfassungen verpflichtet. Den ersten und halbwegs begreiflichen Schritt aus dieser Reserve heraus taten die Engländer, als Frankreich den Locarnovertrag mißachtete und Deutschland zur Besetzung der Rheinlande zwang. Mit dem Einmarsch deutscher Truppen in die entmilitarisierte Zone wurde die Entente cordiale, das englisch-französische Bündnis, aus der Taufe gehoben. Zugleich erbot sich England gleich Frankreich, die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Belgiens zu garantieren. Dabei blieb es bis zu jenem Tage im März dieses Jahres, da sich die führenden britischen Politiker des Gedankens der Einkreisung bemächtigten und unter dem Schlagwort der Herstellung einer Friedensfront gegen den Angreifer sich in ein Geflecht unübersichtlicher Verpflichtungen verstrickten. Seitdem hat England den Polen, Rumänen und Griechen eine Garantie gegeben, mit den Polen und Türken ein Militärbündnis abgeschlossen, und außerdem mit der Sowjetunion die unübersichtlichsten und weitreichendsten Verhandlungen für gemeinsame militärische Verpflichtungen geführt.

Wenig Anheil die Briten mit dieser Politik bereits angesetzt haben, das erlebt Europa alle Tage neu. Der polnische Chauvinismus ist entseffelt worden und gebärdet sich von Tag zu Tag immer ungezügelter und wilder. Erst melden großsprecherische polnische Nationalisten ungeheuerliche Ansprüche Warschaus auf Danzig, Ostpreußen und Schlesien an. Dann gingen sie von Worten zur Tat über und vergingen sich an dem Leben Deutscher, wie der jüngste Mord bei Kahlhof an der Danziger Grenze und die Schüsse auf den Elbinger Chauffeur an der Grenzstation der Transitzstraße erweisen. Für diese Entsefflung wahnwüthiger Leidenschaft muß Europa nicht zuletzt die Engländer und Franzosen verantwortlich machen, die auch in der Berichterstattung über die polnischen Nordiaten und Nordansprüche jeden Funken von Objektivität vermissen ließen. Nur die wichtigsten Zeitungen der Westmächte berichteten die Danziger bzw. deutsche Darstellung des Zwischenfalles. Der sich fühllos erweise einer Objektivität rühmende britische Richtendienst erwähnte nicht einmal das Vorhandensein einer andersartigen Darstellung, die von der polnischen Regierung des Zwischenfalles erheblich abwich.

Das englisch-türkische Bündnis hat die Balkanpolitik nicht weniger in Verwirrung gebracht. Durch den Anschluß der Türkei an die englisch-französische Einkreisungsfront ist das Gefüge des Balkanbundes in seinen Grundfesten erschüttert worden. Der Bund der Balkanstaaten zwischen der Türkei, Griechenland, Jugoslawien und Rumänien war ursprünglich zur Garantie der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der Teilnehmerstaaten geschlossen. Während seiner späteren Tagungen hat er sich ausdrücklich zum Grundsatz der Neutralität, zum Fernbleiben von jeglicher außerbalkanischer Großmächtegruppierung bekannt. Indem die Türkei sich England verbündete, verließ sie gegen den Grundsatz dieser Neutralität und brachte zwei Staaten des Bundes, die an diesem neutralen Grundsatz festhalten beabsichtigt waren, nämlich Rumänien und Jugoslawien, in eine schiefe Stellung. Die jüngste Zusammenkunft zwischen dem jugoslawischen Außenminister Cincar Markowitsch und dem rumänischen Außenminister Gafencu wurde nicht zuletzt durch den Seitenprung der Türkei hervorgerufen. Wenn sich im Gefolge dieses Seitenprungs Jugoslawien und Rumänien zu einer Neugestaltung ihrer Außenpolitik entschließen müssen, so kommt dies ebenfalls auf das Konto der britischen Paktomanie.

Die Verwirrung im britischen Paktdickicht und die durch sie ausgelöste Beunruhigung Europas rührt vor allem aus der Unvereinbarkeit der eingegangenen Verpflichtungen Englands und seiner Bundesgenossen mit bestehenden Pakten und den Lebensinteressen der kleinen Nationen her. Die Einschaltung Sowjetrußlands, die so schwer bewerkstelligt werden kann, trifft den Kardinalfehler der englischen Einkreisungspolitik. In diesem Punkte stoßen sich die Pläne der britischen Diplomaten hart im Raume. Hier wird der Bruch zwischen dem Möglichen und dem Geplanten offenbar.

schah, höher läge und daher angeführter sei. Technisches erzählt der Straßburger Sender. Der Wasserstand des Rheins sei zwei Meter über normal. Durch die Ueberflutung seien große Teile des deutschen Westwalls unbrauchbar geworden. Man müsse damit rechnen, so wurde weiter gemeldet, daß bei dem Rückgang des Rheins von den Bauern so gut wie nichts mehr vorhanden sei.

Die „Wasser Nachrichten“ berichten, daß alle deutschen Truppen aus der Siegfriedlinie zurückgezogen wurden. Daß diese Mitteilungen in Warschau mit Begeisterung aufgenommen und weitergeleitet wurden, ist begreiflich. So, sogar ein Blatt in Buenos Aires vermeldet, daß auch Südamerika von den großen ausländischen Agenturen mit Mitteilungen über das traurige Verschwinden des Westwalls in den Fluten des Rheins überschwemmt wird.

So redet man sich denn in Paris, in London, in Warschau die Angst vom Herzen. Wie groß muß die Furcht vor dieser gewaltigen deutschen Bastion doch sein, wenn man ohne jede Prüfung und ohne jede Überlegung sich mit Feuerzifer an derart kindliche und kindische Nachrichten hängt. Selbstverständlich hat man die Wasserverhältnisse am Rhein beim Bau der Befestigungen berücksichtigt, und an diesen Lügenmeldungen ist kein wahres Wort. Die vielen ausländischen Zeitungen mögen ruhig weiter lägen und schwindeln, die „Wacht am Rhein“ steht.

Trennungsbewegung italienischer Arbeiter in Tunis an Mussolini

Rom, 25. Mai. Die seit zwei oder mehr Generationen in Tunis lebenden italienischen Arbeiter und Handwerker haben eine von vielen Tausenden unterschriebene Kundgebung an Mussolini gerichtet. Sie bekräftigen darin erneut dem Duce ihre Treue gegenüber dem faschistischen Italien und ihre volle Zustimmung zur Politik des gerechten Friedens. Gleichzeitig bringen sie ihre unbedingte Entschlossenheit zum Ausdruck, in jedem Augenblick und unter allen Umständen ihre Pflicht zu erfüllen. Diese Trennungsbewegung bildet, wie das „Mittagblatt „Giornale d'Italia“ betont, eine spontane Initiative der unerschütterlichen und gesunden Masse unserer authentischen alten Kolonisten. Dieses machtvolle und unerschütterliche Bekenntnis einfacher Arbeiter, die jäh an ihrer Rationalität festhalten, läßt die Wiederherstellung der von ihnen seit über 50 Jahren geübten Rechte noch berechtigter und zwingender erscheinen.

Weg der Weltgeschichte

Hoffnung auf englischen Sowjetbund macht britischen König in USM-Judenpresse plötzlich beliebt

Keunort, 25. Mai. Die vagen Erklärungen Chamberlains vor dem Unterhaus über die Möglichkeit einer englischen Zustimmung zum Sowjetpakt haben allein schon genügt, die Judenpresse der Vereinigten Staaten in hellste Verwirrung zu versetzen. Die Hoffnung auf die von dem Weltjubeltum längst erloschene Verquickung des britischen Königreiches mit dem Sowjetpakt hat die jüdisch-bolschewistischen Schreiberlinge jegliche taktische Klugheit vergessen lassen. Sie malen ein so rotarotes Zukunftsbild von dieser Ehe des kalten Großbritanniens mit dem Lande der Jarenmörder an die Wand, daß selbst die verbildeten Einkreiser in London nur ein kräftiger Whisky vor dem Hebelwerden bewahren wird.

Das äußere Zeichen dieser jüdischen Sowjetliebe bekommt — ein wahrhafter Weg der Weltgeschichte — das englische Königspaar zu verspüren. Während König Georg und seine Gemahlin bisher aus der natürlichen jüdischen Einstellung heraus eine ausgesprochen „schlichte Presse“ in Amerika hatten, ist dies jetzt genau in das Gegenteil umgeschlagen. Die Zeitungen bringen mit einem Schlage seitenslange, bebilderte und vor Ergebenheit triefende Berichte über die Reise. „Daily News“ z. B. schreibt, die royalistische (!) Begeisterung in den Vereinigten Staaten freige in Erwartung des britischen Monarchen von Minute zu Minute. Das Blatt schlägt vor, das Königspaar solle sich in Keunort mit der üblichen Broadway-Parade vorstellen, damit auch das „gemeine Volk“ etwas von ihm zu sehen bekomme. Wie aber mag dem König zumute sein, dem Führer jüdische Zunderbrot gereicht wird, nur weil sein Land gemißt erscheint, mit dem Weltjudentum einen Bund einzugehen? Die haßerfüllten Worte der Juden gegen die Staaten der Ordnung, die zu gleicher Zeit die Zeitungen füllen, sollten nun wohl bedenklich stimmen und ihn erkennen lassen, daß diese plötzliche „Königsreise“ in Wahrheit eine Liebe zum bolschewistischen Chaos ist.

„Volksgesundheit und Werbung“

Großkundgebung des Werberates der deutschen Wirtschaft

Berlin, 25. Mai. Auf einer Großkundgebung des Werberates der deutschen Wirtschaft in der neuen Aula der Berliner Universität, an der nahezu 3000 Vertreter der deutschen Wirtschaft, der Gesundheitsbehörden und der Kunstszene sowie zahlreiche Werbefachleute teilnahmen, sprach Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Conti, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Keiter, und der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Prof. Dr. Hunkle. Staatsrat Dr. Conti betonte, daß heute zwischen Wirtschaftsführung und Gesundheitsförderung keine Gegensätze mehr bestehen. Die Volksgesundheit erkenne selbstverständlich alle wirtschaftlichen Notwendigkeiten an. Andererseits aber sei eine Wirtschaft, die gegen volksgesundheitliche Interessen verstoße, eine Unmöglichkeit. Der Redner wies ausdrücklich darauf hin, daß er in den Firmen, die gegen volksgesundheitliche Forderungen verstoßen, nicht nur einen Feind der für die Gesundheitsführung verantwortlichen Männer, sondern einen Feind der Wirtschafts- und Staatsführung überhaupt sehe. Prof. Dr. Keiter ging auf die Fragen der Werbung für Genugtuung ein, die im Interesse der Volksgesundheit mit allergrößter Gewissenhaftigkeit geprüft werden müßten. Die durch chronische Zuführung von Alkohol erzeugte, ständig zunehmende Schwächung der Gemüts- und Nervenverfügt nachgewiesenermaßen Leistung und Leben; ein noch größerer Schädling der Volksgesundheit aber ist das schleichende Gift des Nikotin, weil es in seiner Wirkung erst erkannt wird, wenn die Wiederherstellung der früheren Gesundheit nicht mehr möglich ist. Damit ist aber Nikotin auch der größte Schädling der deutschen Wirtschaft, die es sich nicht leisten kann, auf die Mitarbeit an und für sich erblich gesunder Menschen unter Umständen auf Jahre früher verzichten zu müssen. Auf dem Gebiet der Werbung für Heilmittel sind wir in den letzten Jahren ungeheuer vorwärts gekommen. Professor Dr. Hunkle behandelte das Gebiet der Genußmittelwerbung. Die nationalsozialistische Regierung warte ja die Frage Alkohol-Nikotin gesetzgeberisch von heute auf morgen lösen; sie habe das aus guten Gründen nicht getan. Die Erfahrungen zeigten, daß im Kampf um die Volksgesundheit zunächst einmal Aufklärung und Erziehung das entscheidende seien.

Kleine Nachrichten

Ernennungen in der Reichsschrifttumskammer. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda den Schriftsteller Gerhart Schumann-Stuttgarter zum Leiter der Gruppe Schriftsteller, und den Schriftsteller R. Dr. Meiner zum Leiter der Abteilung soziale und wirtschaftliche Fragen in der Reichsschrifttumskammer ernannt.

Kommandant der Kremelwache befehligt. Die Moskauer Kremelwache, die seit Jahren aus G.P.M.-Formationen besteht, hat in aller Stille einen neuen Kommandanten erhalten. Das Verschwinden des bisherigen Kommandanten Rogow ermahnt man jetzt aus den Durchsichtsbüchern, die an die Diplomaten und Pressevertreter ausgegeben werden. Sie tragen jetzt die Unterschrift Spiridonow, der im militärischen Range eines Brigadegenerals steht. Ueber das Schicksal Rogows ist bisher nichts in Erfahrung zu bringen.

2000 Einwohner obdachlos! Nach den letzten Meldungen sind durch das Großfeuer in Peshkur (Estland) insgesamt über 200 Wohnhäuser mit einer großen Zahl von Nebengebäuden vernichtet worden. Dadurch sind insgesamt etwa 2000 Einwohner der Stadt obdachlos geworden. Zwei Personen fanden den Tod, während acht verletzt wurden. Auch das örtliche Elektrizitätswerk und das Gemeindehaus wurden in Asche gelegt. Der durch das Feuer verursachte Schaden soll nach vorläufigen Schätzungen etwa zwei Millionen Kronen betragen.

Württemberg

Postwissenschaftliche Woche Große Aufgaben der Reichspost

Stuttgart, 25. Mai. Im Rahmen der Postwissenschaftlichen Woche hielt der persönliche Referent des Reichspostministers, Postrat Reich Richter, einen Vortrag über Sonderaufgaben der Deutschen Reichspost bei der Schaffung Großdeutschlands. Er führte dabei aus: Die politischen Ereignisse der letzten 15 Monate stellen auch die Deutsche Reichspost vor neue große Aufgaben. In der Dänemark übernahm die Deutsche Reichspost eine intakte Verwaltung, die jedoch hinsichtlich ihrer Organisation und ihres Dienstes mit der Reichspostverwaltung in Uebereinstimmung gebracht werden mußte. In welcher Weise die Deutsche Reichspost ihre Fürsorge den ins Reich zurückgekehrten Gebieten angedeihen läßt, zeigt die Tatsache, daß für das laufende Rechnungsjahr die notwendigen Ausgaben für Personal und sachliche Mittel im Substanzum mit 114 Millionen RM. veranschlagt sind, obwohl bei günstiger Schätzung die Einnahmen für den gleichen Zeitraum nur mit 45 Millionen RM. im Haushalt der Deutschen Reichspost angelegt werden konnten. Für das im Substanzgebiet völlig erneuerungsbedürftige Fernsprechnetz sind im Rechnungsjahr 1939 allein Mittel für Erneuerungsarbeiten im gleichen Umfange vorgesehen wie für das gesamte Altreich. Für die Dänemark wird die Deutsche Reichspost im laufenden Rechnungsjahr etwa 175 Millionen RM. mehr ausgeben, als die Einnahmen dieses Gebietes erbringen. Bis Ende 1938 hatte die Deutsche Reichspost in der Dänemark bereits 122 und in den subetendenschen Gebieten bereits 185 Kraftpostlinien teils übernommen, teils neu eröffnet und damit sowohl die Vertriebsförderung als auch die Postfachensförderung auf eine völlig neue Grundlage gestellt, die den Belangen der Bevölkerung weitgehend entspricht. Im Nemetgebiet wurde der Post- und Fernmeldebienst bereits einige Stunden vor dem Einzug der deutschen Truppen übernommen und nach den deutschen Bestimmungen durchgeführt. Auch hier mußten zur Postfachensförderung weitgehend Kraftposten eingesetzt werden, weil das bestehende Eisenbahnnetz den neuzeitlichen Anforderungen nicht genügte. Mit dem historischen Erlass vom 16. März 1939, mit dem der Führer Großdeutschland schuf, ist der Deutschen Reichspost die unmittelbare Aufsicht über das Post- und Fernmeldewesen des Protektorats übertragen worden. So hat die Deutsche Reichspost die neuen, sich aus den großen historischen Taten des Führers ergebenden Aufgaben gestellt. Als für die Entwicklung der Deutschen Reichspost entscheidende Aufgaben sind die Einführung des Postpartafendienstes und damit die langerechte Schaffung eines im ganzen Reich freizügigen Sparbuches und die großzügige Entwicklung des Kraftpostdienstes zu nennen.

Professor Dr. Th. Haering-Tübingen sprach sodann über „Schwäbische Geistesgeschichte“. Der Redner ging dabei launig von der besonderen Gelegenheit und Notwendigkeit aus, die gerade für den Postbeamten zur Beobachtung fremder Geistesart und der Verschiedenheit der Volksseele bestehe. Man müsse sich davor hüten, über den sicher vorhandenen Stammesunterschieden das zu vergessen, was alle deutschen Stämme auch wieder verbindet; wie denn mit Recht gerade die schwäbische Geistesart schon als nur besonders gesteigerte deutsche Geistesart bezeichnet worden sei. In diesem Sinne zeigte er, vor allem an dem Beispiel der Begriffe „Schwaben“ und „Alemannen“, wie oft durch rein politische Trennungen, ja sogar durch bloße verschiedene Namen für denselben Stamm Gegensätze geschaffen worden seien, die in Wahrheit gar nicht bestehen; in Wahrheit sei es nach den neuesten Forschungen hier vielmehr dieselbe Stammes- und Geistesart, die sich, ob Schwaben oder Alemannen genannt, im heutigen Württemberg ebenso finde wie in Baden, im Elsaß, der deutschen Schweiz oder dem bayerischen Schwaben um Augsburg. An einer Fülle von Beispielen wurde diese Vereinigung von Gegensätzen illustriert.

Arbeitsdienst für die weibliche Jugend

Zu Bezirk 12 tritt Bezirk 18 mit dem Sitz in Karlsruhe

Stuttgart, 25. Mai. Dieser Tage feierte die Bezirksleitung 12 des Reichsarbeitsdienstes — Arbeitsdienst für die weibliche Jugend — Abschied von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die am 1. Juni zur neuen Bezirksleitung 18 nach Karlsruhe versetzt werden. Nach einem gemeinsamen Vied gab Fel. Hammer den Anwesenden einen Bericht über die Entwicklung des Reichsarbeitsdienstes in Südwestdeutschland, wobei sie a. a. ausführte: Mit dem 1. Juni 1939 kam der große Tag, an dem der Frauenarbeitsdienst in den Reichsarbeitsdienst eingegliedert und dem Reichsarbeitsführer und Reichsleiter Hitler unterstellt wurde. Der Führer hatte schon im Juni 1935 die Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend beiderlei Geschlechts verkündet. Im Sommer 1936 sind wir 800 Arbeitsmädchen, im Sommer 1937 1240, im Dezember 1937 1450 und im April 1938 1650.

Die organisatorischen Aufgaben sind sehr stark gewachsen. Die bisher 13 Bezirksleitungen, die sich auf das Altreich verteilten, können die Arbeit nicht mehr bewältigen. Auf Befehl des Reichsarbeitsführers wurde eine Neueinteilung der Bezirke vorgenommen, so daß nunmehr im Großdeutschen Reich 23 Bezirke stehen. Die Führerin des bisherigen Bezirks Südwestdeutschland, Fel. Hammer, gibt die Lager des Gau's Baden außer den Kreisen Donaueschingen, Balingen, Konstanz, Stodach und Ueberlingen ab. In Karlsruhe wird ab 1. Juni 1939 der neue Bezirk 18 unter Leitung von Fel. Gudrun Krüger stehen, der auch die Lager des Gau's Saarpfalz umfassen wird. Im Bezirk 12 Württemberg sind nunmehr 33 Lager mit zusammen 1200 Arbeitsmädchen. Die Dienstpflicht für die weibliche Jugend wird kommen und wir dürfen Plonkter sein an diesem großen Werk. Gute Wünsche begleiten die Kameradinnen und Kameraden nach Baden. „Auf gute Nachbarschaft!“ hieß der Abschiedsgruß, den sich beide Teile zurrufen.

Stuttgart, 25. Mai. (Staatshaushaltplan.) Nach einem vom Staatsministerium beschlossenen und vom Reichsstatthalter verkündeten Gesetz ist nunmehr der Staatshaushaltplan für das Jahr 1938 festgestellt worden. Der ordentliche Haushalt ist in Einnahmen und Ausgaben mit 202 871 463 RM., der außerordentliche Haushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 9 462 125 RM. ausgeglichen.

Tübingen, 25. Mai. (Den Verletzungen erlegen.) Im Kreiskrankenhaus Reutlingen ist Professor Graf Herzfall-Gollenband, der am Montag auf der Straße Reutlingen-Bödingen bei einem Autounfall schwere Verletzungen davongetragen hatte, gestorben. Graf Herzfall-Gollenband wurde 1898 in Vogliaco bei Genua geboren, machte die Reifeprüfung im Fichte-Gymnasium in Berlin im Jahre 1917 und trat dann als Fähnrich in das Garde-Schützenregiment ein. Nach Kriegsende besog er die Universitäten Berlin, Heidelberg, München und promovierte in Heidelberg im Juli 1922. Darauf begab er sich zu besonderen Studienreisen nach London und Oxford und habilitierte sich 1925 an der Universität Halle. Dort wirkte er als Privatdozent bis zu seiner Berufung auf den Lehrstuhl als ordentlicher Professor für Altgeschichte in Tübingen am 1. Oktober 1932.

Fußlingen, 25. Mai. (Erdrutsch.) In der Nähe der Jungviehweide setzte sich unterhalb des Urjulabergeres der Hang in einer Länge von 300 Meter und einer Breite von 80 Meter in Bewegung und rutschte samt der Straße und den an ihr stehenden Telegraphenmasten 15 Meter talwärts. Man schätzt, daß über 50 000 Kubikmeter Erde davon erfährt wurden. Eine breite Erdspalte hat sich an der Bruchstelle gebildet. Auch ein Teil des Eisenweges, des Fahrweges auf den Urjulaberger, ist abgerutscht. Weiter hat sich in der Gemarkung ein Erdrutsch im Lippental ereignet. Dort ist ein größeres Waldstück etwa 50 Meter tief abgerutscht.

Heidenheim, 25. Mai. (Sportappell der Betriebe.) Der Aufruf zur Beteiligung am Sportappell der Betriebe hat in Heidenheim ein starkes Echo unter den Schaffenden gefunden. Rahmen hier 1938 rund 3000 Männer an dieser größten Sportveranstaltung der Welt teil, so liegen bis jetzt schon über 4000 Voranmeldungen vor. Auch 800 Frauen haben sich für den Sportappell gemeldet.

Waupheim, 25. Mai. (Unvorsichtiger Schütze.) In der Nähe der Kapellenstraße machte ein junger Mann Jagd auf Spahen. Dabei traf der unvorsichtige Schütze ein junges Mädchen im rechten Handgelenk. Die sechs-Millimeter-Kugel mußte auf operativem Wege entfernt werden.

Oberessendorf, Kr. Biberach, 25. Mai. (Originelle Jagd.) Unter dem Bretterboden einer Feldscheune fand man vor kurzem neun halbwüchsige Fische. Die lebenslange Gefangenschaft, die man den drolligen Tieren unter dem Treppenaufgang der Kirche zugebacht hatte, war jedoch nur von kurzer Dauer. Am Morgen des dritten Tages waren sie verschwunden. Wiederum zwei Tage später aber entdeckte die Mesnerin auf der Christenlehrtanzel ein schlafendes Fischelein. Ehe man es aber fassen konnte, entwischte es und schlüpfte in den Beichtstuhl. Von dort nun entwischte es abermals und — bestieg die Kanzel. Damit aber hatte die originelle Jagd ihr Ende erreicht. Der unbefugte „Kanzelredner“ wurde gefasst und wieder eingesperrt. Bei nochmaligem Suchen fand man denn auch in einem dunklen Winkel verdeckt die restlichen acht Fische.

Aulendorf, Kr. Ravensburg, 25. Mai. (Wieder Unfall durch Regensturm.) Der Unfug, mit dem offenen Regensturm an dem Fahrrad zu fahren, hat am Montag hier wiederum einen Unfall verursacht. In der Zollenreiterstraße wurde ein 65 Jahre alter Pensionär von einem Radler angefahren. Er mußte mit einer Gehirnerschütterung vom Blatze getragen werden. Ermittlungen ergaben, daß der Radler durch einen offenen Regensturm an der freien Sicht behindert war.

Waldburg, Kr. Ravensburg, 25. Mai. (Erdrutsch.) Durch den Regen hatte sich der Hang oberhalb der Talstraße in der Nähe der Jüglemühle gelöst und war samt den daraufstehenden Bäumen abgerutscht. Die Straße wurde durch das Geröll völlig verschüttet, sodaß sie für den Verkehr gesperrt werden mußte.

Göppingen, 25. Mai. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der Geschäftsführer Hans Gnehl aus Göppingen, der vor einigen Tagen auf ein Kraftfahrzeug aufstieg, ist nunmehr den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Waltringen, Kr. Biberach, 25. Mai. (Kind ertrunken.) Am Mittwochmittag fiel das zweijährige Kind des Schuhmachers Anton Lamprecht in die zur Zeit hochgehende Dürrach und ertrank.

Wächstlen, Kr. Wangen, 25. Mai. (Töblich verlegt.) Als Frau Hermann Stallerweilen vertieft wurde sie von einer Kuh so geschlagen, daß sie mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Eine Operation, die sofort vorgenommen wurde, konnte das Leben der Mutter nicht mehr retten. Um sie trauern fünf unmündige Kinder.

Aus Stadt u. Land

Magd., den 26. Mai 1939

Der Weg ist weit — das Ziel ist klar. Vorwärts geht es, Schritt für Schritt! Habt ihr Mut, kommt mit! Schlageter.

26. Mai: 1923 Albert Leo Schlageter von den Franzosen erschossen.

Jungmeister 1939

Böttcher: Bahmann, Friedrich, Rosfelden; Helber, Albert, Hatterbach; Helber, Erwin, Hatterbach.

Damenführerinnen: Eickter, Käthe, Walldorf; Offenhamer, Emma, Berned; Koller, Christiane, Magd.; Rothfuh, Christel, Simmersfeld; Theurer, Rosa, Simmersfeld.

Flischer: Kauer, Albert, Kohrdorf.

Herren- und Damenführer: Bölle, Emil, Magd.

Herrenschnelider: Bala, Ernst, Effringen.

Kraftfahrzeug-Mechaniker: Schacher, Friedrich, Magd.

Maler: Wurster, Alfred, Eghausen.

Sattler und Tapezier: Hamann, Friedrich, Schönbrunn.

Schuhmacher: Bohnet, Christian, Eghausen.

Stoffkauer und Gipser: Brenner, Wilhelm, Emmingen; Schabbe, Karl, Eghausen.

Tüchler: Mayer, Carl, Hatterbach; Rena, Emil, Emmingen; Stodinger, Hermann, Schönbrunn.

Zimmerer: Dürr, Hans, Berned.

Allen Jungmeistern herzliche Glückwünsche!



Zur Volkserziehung

Letzte Woche wurde die neue Volks-, Berufs- und Betriebs-erziehung durchgeführt. Die Veränderungen gegenüber der letzten...

Unter Kreis hatte 1933 eine Gesamtbevölkerung von 88.954 Personen, was bei einer Fläche von 882,62 Quadratkilometer...

Berufsgewerbetreibende waren es in Land- und Forstwirtschaft 29.007 = 32,6 Prozent der Bevölkerung. Industrie und Handwerk 36.096 = 40,6 Prozent, Handel und Verkehr 8.874 = 10 Prozent...

Konkurrenztheater

„Ramon“

Wieder erfreut uns ein Musik- und Gesangsfilm, den Herbert Reich in Szene setzte. Sein Streben war es, die beiden Elemente...

SAG. - was ist der Sinn und Zweck?

Von SA-Standartenführer Bischoff-Caltz

Drei Jahre sind nunmehr vergangen, seitdem der Führer die Erneuerung der Stiftung des SA-Wehrabzeichens bzw. SA-Sportabzeichens ausgeschrieben hat. Der neue Staat verlangt ein...

Wie schwer war es doch, gerade den Wehrwillen in unserem Volk wieder zu wecken. Noch keine sieben Jahre sind es her, da...

Eine Aufzählung all der geforderten Leistungen kann ich mir hier ersparen. Jeder Wehrabzeichen-träger kann darüber Auskunft geben. Es kann natürlich nicht der Sinn dieser Leistungen sein...

Die SA-Standarte 414 wird im Laufe des Monats Juni in ihrem Bereich, umfassend die Kreise Calw, Leonberg und Böblingen...

Was in Altensteig neu gestaltet wurde

Die untere Bahnhofstraße wurde vollständig neu gebaut und bekommt eine moderne Oberflächeneinrichtung und die Straßen...

zwanglos und harmonisch zu vereinigen, ohne daß man wie bei manchen früheren Versuchen dieser Art das Empfinden hat, der...

— Verbesserungen der Reichsbahn für den Pfingstverkehr. Neben Pfingsten fährt die Reichsbahn Vor- und Nachzüge zu...

Handel und Verkehr

Stadtpark, Schwimmbad, Jugendherberge, Arbeitsdienstagler und Sportplatz sind nun in idealer Lage verbunden. Nun kommen...

Altensteig. Am Pfingstmontag werden auf der Kraftpostlinie Altemsteig-Dornstetten außer den regelmäßigen Fahrten noch...

Mütter-Ehrung Oberjettingen. Die NS-Frauenchaft hatte sämtliche Frauen und Mütter zu einer würdigen Feier ins Gasthaus zur Traube...

Ehrung alteingesessener Bauerngeschlechter heute im Kreis Horb. Die Landesbauernschaft Württemberg-Hohenzollern rüstet...

Doktorprüfung bestanden. Zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften promoviert an der Universität Heidelberg der Universitätsassistent...

Horhheim, 25. Mai. (Kindertrunken.) Am Mittwoch fiel hier der zweieinhalbjährige Dieter Lochtermann beim Spielen...

Letzte Meldungen

Neues Großflugzeug für den Atlantikverkehr. Sambara, Dr. Vogt von Blohm und Böhner fertigt sich u. a. Die ersten großen Zivilflugzeuge, die auf der Welt von Blohm...

Die letzten Deutschen schiffen sich ein. Spanische Generale kommen mit nach Deutschland. Bigo. In der Morgenröthe des Freitag erfolgte die Abfahrt...



Führer Nr. 24/101

Die Sportdienste finden diese Woche wie folgt statt: Die Leistungsgruppe tritt heute um 19 Uhr an der Turnhalle an. Die Sportgruppe Spiele (Hand- und Fußball) morgen um 18 Uhr...

Fahrtengruppen Osttuna! Die Fahrtenappelle finden wie folgt statt: Die Radfahrerguppe tritt am Samstag um 17 Uhr mit der ganzen Ausrüstung usw. am Heim an. Die Wandergruppe...

Rumänische Verkehrsaußstellung in Berlin feierlich eröffnet. Bedeutender Schritt zum beiderseitigen Kennenlernen der Völker...

Wirdige Denkmäler für die deutschen Gefallenen am Alpenrande Venciens. — Gemeinsamer feierlicher Beisetz im Beisein deutscher und italienischer Abordnungen...

Mailand. Im Gebiet des ehemaligen Kriegsschauplatzes am Alpenrande Venciens wird in diesen Tagen eine Reihe von Denkmälern für die im Weltkriege gefallenen deutschen Soldaten...

Kraftwagen vom Zuge erfasst. Auf einem unbeschränkten Bahnübergang unmittelbar neben dem Bahnhof Bismold bei Bielefeld ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Kraftwagen...

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom 25. Mai. Auftrieb: 17 Ochsen, 97 Bullen, 126 Kühe, 34 Färsen, 310 Kälber, 714 Schweine, 42 Schafe. Dahlen: a 44,5-45,5, b 40-41, c 34. Bullen: a 48,5. Kühe: a 41,5-43,5, b 37,5-39,5, c 27-33,5, d 18-24. Färsen: a 43-44,5, b 38-40,5. Kälber: a 64-65, b 57-60, c 48-50, d 40. Schafe: 47-48. Schweine: a 58, b 51-57, c 52, d 49, g 157, i 56 RM. Marktverlauf: alles ungeteilt.

Sparfahreneinlagen in Württemberg. Die Sparfahreneinlagen bei den württ. öffentlichen Sparfassen sind auch im Monat April 1939 weiter angestiegen; sie betragen jetzt 1070,5 Mill. RM. Aus den Einzahlungen mit 28,9 Mill. RM. und den Auszahlungen mit 24,9 Mill. RM. ergibt sich ein Einzahlungsüberschuss von 4 Mill. RM. gegen 6,9 Mill. RM. im Vormonat und 7,4 Mill. RM. im April 1938. Die Zahl der Sparfahreneinleger hat sich um 4127 auf 1.663.712 vermehrt. Der Sparfahreneinlagenbestand ist um 15,6 Mill. RM. gestiegen; er beträgt damit 1310,8 Mill. RM.

Landwirtschaftliche Genossenschafts-Zentralkasse eGmbH, Stuttgart. In der HS, die außerordentlich zahlreich besucht war, und unter Leitung von Bürgermeister Waldmann-Tiefenbach in der Gemerhalle abgehalten wurde, gab die Verwaltung, nachdem ein Vertreter der Deutschen Zentralgenossenschafts-Kasse den Bericht der Württembergischen Zentralkasse für die Südwestdeutsche Landwirtschaft hervorgehoben hatte, die eine Entwicklung zu vergleichen habe, wie es nur wenige regionale Zentralbanken aufweisen könnten, noch einige Erläuterungen über den Geschäftsbetrieb für 1938. Direktor Greiner zeichnete sodann ein Bild von der Aufwärtsentwicklung des Instituts und den ihm angeschlossenen Genossenschaften. Mit Beifall wurde die Mitteilung aufgenommen, daß das Institut ab 1. Juli den Einlagenzinsfuß von 1,75 auf 2 Prozent erhöhen werde. Der Abschluß der bekanntlich die Verteilung von 4 Prozent auf die einbezahlten Geschäftsguthaben gestattete, wurde von der HS. genehmigt.

Rammgarn-Spinnerei Hettigheim HG. Nach dem Geschäftsbericht der Rammgarn-Spinnerei Hettigheim hat die Besserung in der Versorgung mit Wolle und Zellwolle, teilweise bedingt durch den weiteren Rückgang der Rohwollpreise, das ganze Jahr über angehalten, sobald es möglich war, die volle geleistete Arbeitszeit einzuhalten. Es wird ein Reingewinn von 191.000 (161.615) RM. ausgewiesen, der sich um den Vortrag auf 242.280 (225.180) RM. erhöht. Hieraus werden wieder 8 Prozent Dividende verteilt und 40.000 (39.000) RM. für Jubiläumsgaben an die Genossenschaft bereitgestellt, sodas als Vortrag 58.280 (51.180) RM. verbleiben.

Wes HG, Freiburg i. B. Die HS. beschloß, auf das KR. von 10 Mill. RM. nach Antrag von 74.400 nom. RM., die in den Händen einer Tochtergesellschaft sind, eine Dividende von wieder 6 Prozent zu verteilen.

Gebörden: Marie Armbruster, geb. Burghard, 35 Jahre alt, Wörnersberg.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Oskar Kösch; Amtliche in Raogld. DL. IV. 39: über 2870. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Confilm-Theater Nagold

Freitag und Samstag je 20.15 Uhr
Sonntag 14 und 20.15 Uhr
Pfingstmontag 14 Uhr

Großer Operettenfilm

Nanon

mit Erna Sack (der deutschen Nachtigall) und Otto Gebühr. 377

Der Film der Lieder und der Liebe.

Beiprogramm und Wochenschau

Wer wagt gewinnt!

Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Ulmer Münster-Lotterie
Ziehung garantiert am 8. Juni 1939. Höchstgewinn auf 1 Doppellos 5000 RM Doppellos 1 RM. Einzellos 50 J.

Losbriefe
Nur Bar-Geldgewinne. Sofortige Gewinnauszahlung! Lospreis 50 J

Die Pfingstwünsche des Herrn

sind leicht zu erfüllen!

Grosse und moderichtig Auswahl in

**Oberhemden
feinen Bindern
eleganten
Handschuhen**

bietet Ihnen

**CHRISTIAN
Schwarz**
MARKTSTRASSE

Mein Geschäft ist den ganzen Tag durchgehend geöffnet!

Für Ihre Pfingstfahrt

alle Wander- und Autokarten sowie Reiseführer

von

**Buchhandlung
ZAISER**
NAGOLD

Pfingstkarten in grosser Auswahl bei G. W. ZAISER

1036 Kohldorf, 26. Mai 1939



Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme, die wir durch den herben Verlust unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders

Paul Spigenberger

erfahren durften, sagen wir alleseitig den herzlichsten Dank. Zu ganz besonderem Dank verpflichtet uns Herr Pfarrer Schrempf für die trostvollen Worte am Grabe, seine Stuttgarter Berufskameraden, die Altersgenossen und der Lieberfranz.

Die tieftrauernde Gattin:
Gertrud Spigenberger, geb. Nagel mit ihrem Kind Rolf, und die Familie M. Spigenberger.

Haben Sie ATA extra fein schon einmal versucht?

Zum schmeckenden Putzen und Polieren aller feinen Glas- und Kristallgegenstände aus Glas-Emaille- und Porzellan-Metall usw. In großer Doppelpackung für 30 Pf. überall zu haben.

Zu Hochzeits-Geschenken

Bild

ein schönes fürs Wohn- oder Schlafzimmer von

Buchhandlung Zaiser, Nagold

Leistungssteigerung, das Gebot der Zeit!

Nach vollendetem Einbau eines modernen Stahl-Backofens bin ich in der Lage, wieder selbst eine

Brot- und Feinbäckerei

zu führen. Es ist mir durch beste Einrichtung der Backanlage möglich, meine Kundschaft aufs sorgfältigste zu bedienen. Ich bitte daher, das mir über geschenkte Vertrauen auch weiterhin in erhöhtem Maße zu gewähren.

Spezialität: Seehambrot und Rinderzweiback. Gleichzeitg empfehle ich mich in sämtlichen Eierzeugwaren.

Ernst Schwabe, Burgstraße 1

Moderne

Hemden und Kravatten

in grosser Auswahl bei

G. Großmann
Marktstrasse

Anzeigen für die Pfingst-Ausgabe

bitten wir, wenn möglich, heute noch aufzugeben!

Innere Reinigung

Aufräufung von Blut und Säften und herrliche Frische — dafür sorgen die echten

Zirkulin Knoblauch-Perlen

1-Monats-Pckg. 1 RM. • Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Urog. Apotheke Theod. Schmid, Stadt-Drogerie Hans Hollaender Drogerie W. Letsche, Bahnhofstr. 9.

Gute Moselweine

1938er Aargiger Riesling
1938er Zeller schwarze Rag, u.a.

empfiehlt preiswert

C. Schuon, Weinhandlung

Eine 2-3 Zimmerwohnung

sofort vermietbar. Julius Raaf, Nagold

Sämtliche Druckarbeiten

für Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe liefert in geschmacklich vollendeter Ausführung und bei promptester Lieferung die

Druckerei Zaiser, Nagold

Empfehle für die Pfingstfeiertage

frisches Gemüse

besonders frisch: Spargeln Tomaten Kopfsalat Rhabarber Kettich für die Pfingstwanderung: Zitronen

Lächler Obst und Gemüse.

Suche für sofort oder später einen ehelichen 1015

Jungen

der das Bäckerhandwerk gründlich erlernen möchte

Otto Friederich
Brot- und Feinbäckerei
Ehlingen / N., Hofstraße 22
Fernruf 6186. 1015



UHREN

mit harmonischem Gongschlag bringen Gemütlichkeit in jedes Heim. Schöne Muster in verschiedenen Preislagen führt

Adolf Heuser
Uhrmachermeister

SALAMANDER

Schuh- u. Sporthaus Wilhelm Grüninger Bahnhofstrasse



Kein Most mehr?

dann den guten

Hauck's Ettlinger Kunstmostanfang

100 Ltr. Poit. M 3.50
100 Ltr. m. Heidelb. Zul. M 4.50

Wo nicht erhältlich Verkaufsstellen gesucht!

Hersteller: **H. Hauck Ettligen (Baden)**

Sonnella Kamillen-Haaröl

verschöndert, kräftigt u. erzeugt spigen Haarwuchs. Beseitigt Schuppen.

Willy Letsche, Drogerie

Verkaufe Samstag 13 Uhr einen Bursche starke

Milchschweine

Federmann, Wagner Efringen. 1033

Lajden-Fahrpläne

stets vorrätig in der

Buchh. Zaiser Nagold

Die Spatzen pfeifen

es von den Dächern, das alte unansehnliche Holzboden mit KINESSA-Holzbalsam sehr schön werden. Der Balsam wird wie Bohnerwache aufgetragen und die Böden erhalten Farbe, Nahrung und Hochglanz in einem Arbeitsgang. Darum stets

KINESSA HOLZBALSAM

Drogerie Willy Letsche 112 Wildberg: G. Eberhardt Carl Rathfelder.

Für die Pfingstfeiertage ein gutes Mittagessen mit frischem Gemüse

Besonders empfehlenswert:

Spargeln
Kopfsalat
Rhabarber
Tomaten

Orangen und Zitronen für die Pfingstwanderung von 295

Jasper

Obst und Gemüse — Preis 375



Flott schaut er aus!

der moderne Sakko im sportlichen Schnitt, kleidsam ist die weiche, wellfallende Hose. Gut und preiswert ist Beides zu haben bei

Bekleidungshaus

Schiler-Benz

Das Mädchen das den Teufel führt

— ein Roman von Liebe, Astor und der Jagd nach dem Glück, reich an spannenden Vermählungen und interessanten Schicksalen, wird auch Sie in Atem halten! Käthe Lönberg, deren erfolgreiche Romane „Adami kauft um sein Kind“ und „Weisheit am Bodensee“ viele Leser fanden, schrieb diesen neuen packenden Roman. Als Ullrich für 1 Mark zu haben bei:

Nagold

Frühschmelzige Ziege

zu verkaufen Leonhardstr. 17




Paktecho in Ternoit

Was bejagen die Glückwünsche Japans?

Wohl den bedeutendsten Widerhall hat das deutsch-italienische Bündnis im japanischen Kaiserreich gefunden. Die Glückwünsche, welche die japanische Regierung der deutschen Regierung nach der Unterzeichnung des Bündnisses in Berlin telegraphisch übermittelte, zeugen für die außerordentliche Teilnahme Tokio an den jüngsten europäischen Entwicklungen. Die Aufmerksamkeit Japans wird doppelt begreiflich, wenn man sich die große Mission vor Augen hält, welche die japanische Nation seit einigen Jahren zur Neuorganisation Ostasiens übernommen hat. Man muß sich vergegenwärtigen, daß im Fernen Osten sich die Umwandlung eines Zustandes anbahnt, der seit beinahe einem Jahrhundert für die Ordnung in diesem Teile der Welt verbindlich ist. Im Fernen Osten diktierten Amerikaner und Engländer die Gesetze. Was gegen dieses Diktat ausstand, wurde entweder mit Kanonen zusammengeschossen oder mittels diplomatischer Kniffe und wirtschaftlicher Zwangsmassnahmen erdrückt. Seit dem Tage aber, da Japan die Führung im Aufbau aller politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte Ostasiens gegen die Vormundschaft der Angelfächigen enthielt, herrscht dort eine Zweiteilung der Gewalten. Es geht heute ein großer Schnitt durch diesen unendlichen wüsten und reichen Teil der Welt. Auf der einen Seite stehen die Japaner und mit ihnen alle, die für die Selbstbestimmung des Fernen Ostens eintreten. Auf der anderen Seite die kapitalistischen Mächte England und Amerika und mit ihnen alle jene, die ihr Schicksal an das des britischen Empire und der Vereinigten Staaten bewußt oder gegungen gekettet haben.

Schon diese klüchtige Skizze des fernöstlichen Schicksalskampfes vermittelt die Kechnlichkeit zwischen den weltpolitischen Auseinandersetzungen Ostasiens und den europäischen Konfliktsstoffen. Es ist ein Kampf der jungen und aufstrebenden Nationen gegen überholte Vorrechte fatter und reicher Völker, die selbst vor einem Weltkriege nicht zurückzuehen, nur um einen mit Blut und Gewalt eroberten Besitz nicht neu und gerecht aufteilen zu brauchen. Kann es unter solchen Umständen irgendjemand verwundern, daß sich zwischen Berlin—Rom und Tokio jenes weltpolitische Dreieck herausgebildet hat, durch das die fernöstliche mit der europäischen Schicksalsfrage auf das engste verknüpft wurde! Es ist zwar auch heute noch so, daß Europa die stärksten Konfliktstoffe in sich birgt. Deutschland und Italien haben daraus die Schlußfolgerungen gezogen und sich verbündet. Allein die Mittellinie der Japaner an der europäischen Neuordnung wird dadurch nicht übersichtlich. Im Gegenteil, die jüngsten Erklärungen japanischer Staatsmänner weisen nachdrücklich auf die Rolle hin, die der japanische Vorkriegsangebots der europäischen Spannung zukommt. Japan kann und will sich nicht an Europa desinteressieren. Es weiß, daß es keine Mission im Fernen Osten nur dann erfolgreich bewältigen kann, wenn sich auch im Abendlande Vorkriegs- und Nationen finden, die anders als die kapitalistischen Mächte, als England, Frankreich und Amerika, Verhältnisse für die unerhörten Leistungen und Aufgaben Tokio im ostasiatischen Raume haben.

So haben denn auch die gewaltigen Veränderungen auf der europäischen Landkarte und im diplomatischen Kräftefeld der europäischen Nationen das japanische Kabinett zu einer Ueberprüfung seiner Außenpolitik veranlaßt. Die Herstellung einer Einheitsfront gegen die autoritären Staaten und als Gegenstück die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisses zwangen das Kabinett Hirobumi, die Rückwirkungen dieser Ereignisse auf den japanischen Kampf in China und seine Auseinandersetzungen mit der teils offenen, teils geheimen Gegnerschaft der angellächlichen Mächte abzuwägen und für künftige Entschlüsse in Rechnung zu stellen. Soweit die europäische Situation gegenwärtig klar übersehbar werden kann, soweit hat Japan den Weg seiner künftigen Außenpolitik abgesteckt. Dem Mitado sind die diesbezüglichen Entscheidungen aus den verbleibenden Schritten der Regierung mitgeteilt worden. Tokios Außenpolitik muß sich stets zweierlei bewußt bleiben: einmal der Abhängigkeit seiner ostasiatischen Mission von dem Ausgang der europäischen Spannung und zum andern der besonderen Lage Japans, die sich aus der Gegnerschaft Englands, Americas, Frankreichs, Sowjetrußlands und eines Teiles der Chinesen ergibt. Japan muß mit der Macht dieser möglichen Gegner rechnen, auch wenn es sich mit Recht sagen

darf, daß ein Teil dieser Gegner westlich vom Schauplatz die Entwicklung verfolgt und ein anderer Teil Rechts nur einen geringen Hundertjahr seiner Kräfte gegen es einsehen kann.

Zweifellos sind die Entwicklungen der europäischen Politik, die mit der Errichtung des Protektorats Böhmen-Mähren eine neue Richtung nahmen, noch nicht abgeschlossen. Das Tauziehen zwischen Moskau und London um den von Sowjetrußland geforderten Dreifund England-Franreich-Sowjetunion wird fortgesetzt. Niemand vermag vorauszusagen, wann es beendet sein wird und wer Sieger bleibt. Es steht aber schon jetzt fest, daß Japan einer bedingungslosen Militärallianz London-Moskau nicht tatenlos zusehen kann. Mit dem Augenblick, mit dem sich auch England der Außenpolitik der Komintern verbündet, reißt es sich in jene Mächtegruppe ein, die einen teils offenen, teils unterirdischen Kampf für die Bollbewehrung der Welt führt und zu deren Abwehr das Antikominternabkommen von Deutschland, Italien, Japan, Ungarn, Mandschukuo und Spanien unterzeichnet worden ist. Die Glückwünsche Tokio zum Berliner Bündnis und die jüngste Entschliekung des japanischen Kabinetts belegen deutlich, daß Japan sich seiner Rolle als Antikominternmacht bewußt ist. Tokio begrüßt den Zusammenschluß der autoritären Staaten gegen die europäischen Einkreiser. Es wird seinerseits den Einkreislern zu antworten wissen, wenn sich auch Sowjetrußland in die Kette fügt, welche Groß-Britannien gegen die jungen Völker der Welt zusammenschmedet.

Neue Offizierslaufbahn

Ueberführung der Ingenieure in die Offizierslaufbahn

Berlin, 24. Mai. Der Ausbau der Wehrmacht hat in unvorhergesehenem Maße zum kürzlichen Einzug der Technik, insbesondere der Motorisierung und des Festungsbaues, geführt. Zwangsläufig entstand hierdurch in kürzester Zeit ein Truppeningenieur-Korps, das sich aus Fachleuten aus der Industrie ergänte. Für den ersten Aufbau dieses Korps wurden die Truppeningenieure als Wehrmachtsbeamte übernommen. Die Truppeningenieure sind inzwischen mit den Truppenteilen völlig verwachsen und so ein Bestandteil der Truppen geworden. Aus diesem Grunde und aus den Erfahrungen der drei Einzüge der Wehrmacht seit Frühjahr 1938 ergab sich die Notwendigkeit der völligen militärischen Einreihung dieser Beamten. Daher hat der Führer die Gründung einer Offizierslaufbahn (Ing.) angeordnet und befohlen, daß die bisher beamteten Truppeningenieure zu den Ingenieuroffizieren übergeführt werden, soweit sie die Voraussetzungen dafür erfüllen. Damit ist eine neue Offizierslaufbahn im Heere geschaffen. Außer den bereits im Heere vorhandenen Truppeningenieuren können Abiturienten, die in jeder Hinsicht für den Offiziersberuf tauglich sind und technisches Interesse haben, diese Laufbahn einschlagen. Sie werden als Offiziersanwärter nach Ablegung eines Teiles der Wehrpflicht zur weiteren Ausbildung zur wehrtechnischen Fakultät kommandiert, werden dort ein vollständiges Hochschulstudium mit der Diplomingenieur-Prüfung der einschlägigen Fachrichtung, werden dann zwei weitere Jahre als Fähnriche und Oberfähnriche zur Sondereausbildung zu verschiedenen Dienststellen des Heeres kommandiert und nach Ablegung der zweiten Staatsprüfung zum Offizier (Ing.) gewählt. Die Beförderungsaussichten in dieser Laufbahn sind günstig.

Studierende des Ingenieurwesens (Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieur- und Vermessungswesen) oder für eine gewisse Uebergangszeit auch bereits geprüfte Diplomingenieure, die im Ingenieurberuf tätig sind, können sich jederzeit für diese Laufbahn melden. (Inspektion des allgemeinen technischen Truppendienstes, Berlin W 35, Rahowitzer 13.)

Italiens Armee

Vom Besuch des Oberbefehlshabers des Heeres

Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnisvertrages sind Darlegungen von besonderem Interesse, die die Zeitschrift „Die Wehrmacht“, herausgegeben vom Oberkommando der Wehrmacht, über den Besuch des Oberbefehlshabers des Heeres bei den Soldaten des Imperiums veröffentlicht. Aus langwierigen Kämpfen um die innere Einigung hervorgegangen, habe die junge italienische Wehrmacht, die uns nach Abschluß des deutsch-italienischen Militärpaktes noch näher am Herzen liege als bisher schon, in einer ganzen Reihe von Feldzügen und Kämpfen im Laufe der letzten Menschennatur glänzend die Feuerprobe bestanden. In den afrikanischen Kriegen, im Weltkrieg, bei der Eroberung Abessinians,

im spanischen Krieg sei der italienische Soldat ein harter, mutiger, entschlossener und begeisterter Waffenträger seines Volkes gewesen. Seiner materiellen und moralischen Stärke bewußt, könne Italien heute eine unabhängige Politik der Freiheit und des Friedens führen, Hand in Hand mit dem Großdeutschen Reich. Zu diesem Monat habe der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, sich davon überzeugen können, daß das faschistische Italien rastlos an der Vervollkommenung seines Waffentruktur arbeitet. Heute verfüge das italienische Heer über 21 Armeekorps einschließlich des libyschen Truppenverbandes. Motorisierte Divisionen, Alpen- und Panzerdivisionen — im ganzen 14 — verleben dem italienischen Heer die schnelle Schlagkraft, die der moderne Krieg fordert. Charakteristisch für Italien seien die Gebirgstruppen — Alpeni — und vor allem die schnellen Bergregimenter, in deren Reihen einst der Duce gebietet und gekämpft habe. Das dem italienischen Heer, wie der faschistischen Wehrmacht überhaupt, einen ganz besonderen Wert gebe, sei, genau wie in Deutschland, nicht allein die numerische Stärke und Qualität der Ausrüstung, sondern der soldatische Geist, die faschistische Erziehung und Haltung des Volkes, die jeden Italiener zum Waffenträger seines Volkes schon prädestiniere, dem er überhaupt das dienstpflichtige Alter erreicht habe.

Das faschistische Italien sei heute auf dem Wege, eine Seemacht allerersten Ranges zu werden. Der Marinehaushalt habe sich zwischen 1934 und 1935 von 1,19 auf 2 Milliarden Lire erhöht. Das Programm des Jahres 1939 setze wiederum eine erhebliche Verstärkung der Flotte vor. Die Notwendigkeit dieser Stärke zur See habe der Duce einmal in die knappen Worte zusammengefaßt: „Während das Mittelmeer für die anderen eine Straße ist, ist es für uns Italiener das Leben!“ In den Mobilisierungsproben der letzten Zeit und auch bei der Befreiung Albanians habe es sich gezeigt, daß die Kriegsmarine des faschistischen Italiens binnen weniger Stunden operationsfähig sein könne.

Die italienische Luftwaffe, die von Mussolini nach dem Weltkrieg aus den allerdürftigsten Resten der Kriegsbefehle neu aufgebaut werden mußte, gehöre heute zu den stärksten und einflussreichsten der Welt. Das habe sie vor kurzem erst wieder auf dem spanischen Kriegsschauplatz bewiesen, wo sie — neben den deutschen Freiwilligen — zu den stärksten Waffen des spanischen Generalissimus“ gehöre.

Tagung

der Deutschen Röntgen-Gesellschaft

Stuttgart, 24. Mai. Am Mittwoch wurde unter großer Beteiligung im Konzerthalle der Lieberhölle die 30. Tagung der Röntgen-Gesellschaft, Reichsgesellschaft der deutschen Röntgenärzte, eröffnet. Die Veranstaltung ist die zweite großartigste Tagung der Gesellschaft. Eine große Zahl von Ehrengästen aus Partei, Staat, Wehrmacht, Stadt, Gesundheitsbehörden, wissenschaftlichen Gesellschaften und Instituten, vor allem auch Delegierte ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften, waren erschienen. Der Vorsitzende der Deutschen Röntgen-Gesellschaft, Professor Dr. Knoke, verband mit seinen Begrüßungsworten auch den Dank an die Stadt Stuttgart. Heißer Dank gebühre der Universität Prag, dem Volkswerk des Deutschtums, das mit dem Einfluß aller Persönlichkeiten das Deutschtum auch in Zeiten schwerer Bedrängnis gestützt und erhalten habe. Im besonderen gedachte der Redner Johann des verstorbenen Reichsarztes Dr. Wagner. In seinen weiteren Ausführungen betonte Professor Dr. Knoke den sinnvollen Einbau des Röntgenbildes im Gesundheitswesen, die Entwicklung der Röntgenologie als des jüngsten Hochgebietes der Medizin, das mit den Röntgenstrahlen entscheidend auf die Entwicklung der medizinischen Wissenschaft eingewirkt habe. In dem neuen Zweig der Medizin, der Röntgenologie, sei ebenfalls eine Spezialisierung erforderlich gewesen. Der Röntgenologe müsse vor allem über ein ausgezeichnetes allgemeines medizinisches Wissen verfügen. Kameradschaftliche Bereitschaft und verständnisvolle Zusammenarbeit mit den übrigen Fachgebieten sei anzustreben, denn auch die Röntgenologen kennen nur ein Ziel: die gemeinsame Arbeit an der Volksgesundheit.

Der Vorsitzende der Deutschen Röntgen-Gesellschaft sprach eine Reihe von Ehrungen aus: Professor Dr. Frid-Berlin wurde die Nieder-Redakteur verliehen. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Professor Dr. Dietrich-Saarbrücken, Prof. Hans Meyer-Bremen; zu korrespondierenden Mitgliedern: Professor Rafaid-zumi-Tokio, Dr. Gil-Spanien, Dr. Soguerro-Bogota, Dr. Vendergraz-Philadelphia, Dr. Reynolds-Detroit, Dr. Camp-Kocher, Dr. Chamberlain-Philadelphia, Dr. Sosman-Boston, Dr. Moore-Saint Louis. An den Führer, den großen deutschen Arzt, der unser Volk wieder gesunden läßt“, wurde ein Telegramm überliefert. Stadtkämmerer Bürgermeister Herz 1 über-

Herr Professor Schiller liest!

Vor 150 Jahren hielt der Dichter seine Antrittsvorlesung von Fritz Schellus.

Der 26. Mai 1789 war für die akademischen Kreise Jenas ein ereignisreicher Tag. Sollte doch ein gewisser Professor Friedrich Schiller seine Antrittsvorlesung halten. Nicht alle Mitglieder des Lehrkörpers der Universität waren davon begeistert, denn dieser Friedrich Schiller war doch der Dichter der „Räuber“. Er hatte, wie man sich erzählte, einen Hiesigen verherzt, ja, er hatte sogar in seinem „Don Carlos“ Gedankenfreiheit geordert — der Mann war zum mindesten mit großer Vorsicht zu genießen. Und dann, hätte dieser Friedrich Schiller überhaupt Examina abgelegt und den vorchriftsmäßigen Weg beschritten? — Mitnichten, der Herzog Karl August hatte einen Karren an ihm gefesselt, das war die einzige Erklärung, daß dieser Mann ohne jeden Beweis einer Qualifikation einen Lehrstuhl erhielt. Die paar wissenschaftlichen Aufsätze, die er im „Merkur“ oder sonstwo veröffentlicht haben sollte — gelesen hatten sie die wenigsten der Jenerer Gelehrten — konnten doch unmöglich als Beweis seiner Fähigkeiten gelten.

Die Verhältnisse, in die Friedrich Schiller an der Universität Jena geriet, waren höchst rätselhaft. Von einem Kluge der Gedanken konnte keine Rede sein, zu schwierig davon, daß eine dieser Leutchen Forschung auf eigene Verantwortung getrieben hätte. Sie alle waren mehr oder weniger zünftige Handwerker, die ja, im jahraus im gleichen Troit die Körner der Erkenntnis aus der Vergangenheit piden, um sie ihren Studenten einzupausen. Wo sollte der Respekt herkommen, wenn der Professor sich von seinen Studenten freihalten und die Taschen voll Tabak stopfen ließ und wenn die Studenten dann wußelten, in diesen Taschen befanden sich außer dem Tabak noch Butter, Brot und Käse neben anatomischen Präparaten?

Die angelegentlichste Antrittsvorlesung hatte aber auch unter den Rabauten viel Staub aufgewirbelt. Der gelehrte Dichter der „Räuber“, dessen „Ein freies Leben führen

wir...“ auf allen Kneipen unzählige Male schon geschmettert worden war, als Professor in Jena — das war ein Ereignis! Auf sechs Uhr abends war das Kolleg angelegt, aber bereits um fünf Uhr war der Hofsaal, der nur 80 Sitzplätze hatte, bei weitem überfüllt, denn jeder hatte den Wunsch, das „Ergebnis“ nun leibhaftig sprechen zu hören. Immer größer wurde die Zahl der Einlaß Begehrenden, und bald waren auch die Gänge und Treppen von Menschen gefüllt, und vor dem Gebäude bildeten sich starke Gruppen, die alle auf das Ereignis warteten. Der bescheidene Schiller hatte nur einen der kleineren Hörsäle belegt.

Indessen herrschte aber auch in dem Quartier Schillers in der Jenaergasse große Aufregung. Die Jungfern Schramm, die an Schiller drei Zimmer vermietet hatten, schossen wie aufgeregte Vögel durch die Räume, denn sie wußten sehr wohl, um was es bei „ihrem Professor“ ging, und sie wollten alles tun, um ihm den Weg zu ebnen. Alle Augenblicke fragten sie nach Wünschen. Als dann Schiller sich zum Gehen anschickte, hatten sie ihre Erregung auch auf den Dichter übertragen.

Schiller war nicht wenig verblüfft, als er die wartende Menschenmenge vor der Unversität wahrte. So etwas hatte Jena noch nicht erlebt. Da mußte Rat geschaffen werden, und es gelang tatsächlich, Griechbads Saal, den größten Saal am anderen Ende der Stadt, so daß die ganze verammelte Studentenschaft sich dorthin begeben mußte. Das gab natürlich eine förmliche Heiligung, denn wer zuerst da war, ergatterte den besten Platz. Die lange Johannstraße hinunter ergossen sich erregte Menschenmassen. Bald riefen die Bürger ihre Fenster auf, um zu hören, wo es brenne. Die Schloßwache trat unter Gewehr aus Angst vor einem Aufbruch, aber jeder, der fragte, bekam im Vorbeirennen nur die eine Antwort: „Der neue Professor liest!“ So brauste der Zug durch die Stadt, und als legte kamen Schiller und Professor Karl Leonhard Reinhold; sie mußten durch das Spolier der Pfahlfürer förmlich Speichrunten laufen.

Als sie Griechbads Saal erreichten, der rund 400 Plätze aufwies, ergab es sich, daß auch dieser Saal nicht alle fassen konnte. Aber es war nichts zu machen; wer zu langsam gelaufen war, mußte auf den Gängen und vor den Türen zusehen, wie er noch etwas von dem Kolleg hörte. Als Schil-

ler den Saal betrat, donnerte ihm ein Höllenlärm entgegen, denn wenn die Jenerer Studenten jemand ihre Sympathie bekundeten, dann war dies auch für Taube verständlich.

Schiller war es etwas bänglich zumute, als er durch diese toben Menschenmasse zum Katheder schritt. Doch kaum hatte sich die Ruhe gelegt und die ersten Sätze waren seinem Munde entflohen, als er seine Sicherheit wiederkam. Klar und stolz warf er seine im Grunde revolutionären Sätze unter die gebannt horchende Jugend, die ja gar nicht so rätselhaft, die nur falsch geleitet war und im tiefsten Innern selbst die Notwendigkeit dieses revolutionären Drangs verspürte. Schiller zeigte ihr zum ersten Male die großen Zusammenhänge der Geschichte und legte ihr ein ideales, erstrebenswertes Ziel, das bis dahin völlig unbekannt gewesen. Seine Unterjagtschichte soll das Ganze der moralischen Welt umfassen, auf engem Raum beginnend immer höher steigen bis der Kosmos zu überleben ist und die Weiterbildung des Menschen ihre denkbar höchste Stufe erreicht hat. Und am Ende dieser Entwicklung steht die Frage nach dem Zweck des Daseins, nach den Absichten der Vorsehung in dem Gesamtbilde des Weltbaus. Schiller schloß mit den Worten:

„Ein edles Verlangen muß in uns eniglaben, zu dem reichen Vermögen von Wahrheit, Gültigkeit und Freiheit, das wir von der Vorsehung überliefert und reich vermehrt an die Folgebwelt wieder abgeben müssen, auch aus unseren Mitteln einen Beitrag zu leisten und an dieser unzerstörbaren Kette, die durch alle Menschengeschlechter sich windet, unser liebendes Dasein zu befestigen. Wie vertrieben auch die Bestimmung sei, die in der bürgerlichen Gesellschaft Sie erwartet — etwas dazu steuern können Sie alle! Jedem Verdienst ist eine Bahn zur Unsterblichkeit aufgetan, zu der wahren Unsterblichkeit, meine ich, wo die Tat lebt und weiter eilt, wenn auch der Name ihres Urhebers hinter ihr zurückbleiben sollte!“

Solch einen Jubel und bröhnenden Beifall hatte Griechbads Saal noch nicht erlebt, wie nach dem Ende dieser Rede. Die Jugend stand völlig im Banne dieses Dichters, der ihr aus der stumpfen und dumpfen Luft dieses akademischen Betriebs einen Weg, ein Ziel gewiesen hatte.



brachte die Größe der Stadt der Auslandsdeutschen, der Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart, Professor Dr. Schönhardt, die Größe der Technischen Hochschule und der Universität Tübingen. Der Reichs-Gesundheitsführer Dr. Blome überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichs-Gesundheitsführers, Staatsrat Dr. Conti. Anschließend begannen die wissenschaftlichen Sitzungen. Zunächst sprach Professor Hoesfelder-Frankfurt a. M. über „Organisation des Notdienstes an Universitäten und Krankenhäusern“. In der Aussprache nahmen zahlreiche Ärzte zu den angeführten Fragen Stellung.

Neues von der Reichsgartenschau

Stuttgart, 24. Mai. Lustig im Winde flatternde Fahnen grünen von der Höhe des Killesberges schon beim Betreten des weiten Geländes der Reichsgartenschau und laden zum Besuch ein. Der Besucher dann auf sanft ansteigenden Wegen oben angelangt, dann lohnt nicht nur ein herrlicher Rundblick über die Schau und über das weite schwäbische Land die kleine Mühe, sondern auch der Anblick der vielen leiblichen Genüsse, die von der NS-Frauenenschaft und dem Deutschen Frauenwerk in der Schau „Hauswirtschaft — Volkswirtschaft“ und „Gesunde Ernährung — Gesunde Menschen“ geboten werden. Vor allem die Hausfrauen drängen sich um die Stände, an denen hübsch garnierte Frühstücksbrote, Süßspeisen, Waffeln, Salzkräuter, verschiedene Arten von Quark- und Rahmbackwaren und Gemüserohsalate zum Zugreifen reihen. Auch Kraftbrühe, Hagebutten- und Brombeerblättere sowie köstliches Obst ist für wenige Pfennige zu haben. Die Schau verfolgt den Zweck, die Hausfrauen mit der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit des Weizen (Weizen-Einheits-Erzeugnis) bekanntzumachen und ihnen Anregungen zu geben, dem Küchenzettel reichhaltig zu gestalten und der jeweiligen Marktlage anzupassen. Aus diesem Grunde werden die Kostproben auch alle 14 Tage gewechselt. 40 Frauen von der NS-Frauenenschaft haben sich täglich den ganzen Sommer über hierfür zur Verfügung gestellt. An den Sonntagen, die härtere Besuchermassen bringen — jüngst zählte man über 10 000 Kaffeegäste — sind es auch mehr. Besonderes Interesse bringen die Hausfrauen dem Backverfahren mit Weizen entgegen. Es wird ihnen hier praktisch gezeigt, wie man Kuchen auch ohne Eier zu backen vermag, ohne daß sie das geringste an Wohlgeschmack einbüßen. Nicht minder ist das Interesse, das sie der Herstellung von Schmeer aus Weizen entgegenbringen, von dem man annehmen könnte, daß er aus Hüfnerreien zubereitet wäre.

Der Reichsgartenschau, der auch in diesem Jahre im Rahmen der Reichsgartenschau durchgeführt wird, mühte aus technischen Gründen auf den 18. August vorverlegt werden. Es wird zu ihm der gesamte gärtnerische Berufsstand des Reiches in Stuttgart erwartet, zumal mit dem Reichsgartenschau eine Reihe wichtiger Fachtagungen verbunden ist.

Einstellung von Führern in den Reichsarbeitsdienst

Stuttgart, 24. Mai. Die Arbeitsaufstellung 26 des Reichsarbeitsdienstes gibt bekannt: Der Reichsarbeitsdienst stellt im Herbst 1939 geeignete Bewerber ein, die ihrer Arbeitsdienstpflicht und der aktiven Wehrpflicht bereits genügt und das Höchstalter von 25 Jahren noch nicht überschritten haben. Die Einstellungen erfolgen sofort mit dem Dienstgrad eines planmäßigen Truppführers. Bei der für die Ernennung zum planmäßigen Truppführer im allgemeinen vorgesehener Dienstverpflichtung zu einer zwölfjährigen Gesamtdienstzeit werden die Vorbereitungszeiten im Reichsarbeitsdienst und im Nationalsozialistischen Arbeitsdienst, sowie noch 1 1/2 Jahre des Wehrdienstes angerechnet. Daneben ist eine 4 1/2-jährige Dienstverpflichtung unter Anrechnung der gleichen Vorbereitungszeiten für solche Führer möglich, die aus beruflichen oder wirtschaftlichen Gründen die Verpflichtung auf zwölf Jahre nicht eingehen können. Dienstzeitverlängerung bis zur Vollendung des zwölften Dienstjahres ist jederzeit möglich. Einstellungsangebote nach Stuttgart, Märzstr. 24.

„Woche des Schwäbischen EbM.“

Am 2. Juni 1939, vormittags 11 Uhr, wird die Oberbürgerin Maria Schöninger die Arbeitschau in den Ausstellungshallen am Interimstheaterplatz eröffnen. Vom 2. bis 18. Juni 1939 täglich von 9 bis 12 Uhr ist die Schau zur Besichtigung offen. Der Eintritt kostet 50 Pfg. Die Schau ist nach den verschiedenen Arbeitsgebieten gegliedert und zwar übereinstimmend mit den Abteilungen des Oberbaues. Jede Abteilung zeigt in ihrem Raum die wesentlichen Aufgaben ihres Arbeitsbereiches. So betont die Sozialabteilung neben der sozialen Betreuung vor allem die Berufsberatung, den Einsatz der

Dittha will Sinn.

Roman von Klara Haidhausen.

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Wanz, Regensburg. 54. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Alle möglichen abenteuerlichen Pläne hatte sie ermogelt und verworfen, um schließlich schauernd einzusehen, daß jeder dieser Pläne in ein neuerliches Netz von Lügen und Täuschungen führen mußte. Und warum das alles? Nur um ihrer Eigenliebe eine Demütigung zu ersparen, die sie hundertfach verdient hatte? Nein und tausendmal nein!

Langsam, unter unsäglich bitterem Ringen nur war Ruhe und Klarheit über sie gekommen. Nein, man machte nicht ein Unrecht durch ein viel größeres gut. Und wenn es dafür, daß sie unter falschem Namen in dieses Haus gekommen war, tausend Entschuldigungen gab, die sie freisprachen vor Gott und vor sich selbst — für das, was jetzt noch kam, war sie voll verantwortlich. Es gab nur einen Weg, der heute und in aller Zukunft vor dem Forum ihres Gewissens zu Recht bestehen würde: den der Wahrheit. Nur diesen Weg durfte sie gehen, wenn sie wieder werden wollte, wie sie früher war — klar, aufricht, sich selber treu.

Also sprechen, sich offenbaren, sobald sich Gelegenheit dazu bot und dann — gehen! Das war das Schwerste! Franz nicht mehr sehen dürfen, seine liebe Stimme nicht mehr hören, ein Leben im Schatten leben müssen, allein — niemals mehr so wie jetzt mit ihm in der vollen Sonne stehen — wie tausend spitz Nadeln bohrten sich diese Gedanken in Dithas armen Kopf.

Ach, warum war sie nicht wirklich die arme, unbekannte Lore Berger, daß sie hier bleiben dürfte — hier, wo die Sonne war! Aber wer von Gott an einen Platz im Leben gestellt war wie sie, der hatte die heilige Pflicht diesen Platz auch auszufüllen, so lange er nicht an einen höheren Posten berufen wurde. Nun sie sich getäuscht hatte, als sie diesen

Müdel im Banddienst der NS. und die Arbeit der Haushaltungsschulen des württembergischen BDR. Böttgenheim und Keuffen. Einen weiteren Raum gestaltet die Abteilung für Leibeseziehung. In dem Raum der Personalabteilung wird die Schaffung eines fähigen Führerinnen-Nachwuchses gezeigt. In jedem Jahre führt die Abteilung für Fahrten und Wandern Fahrten in die engere Heimat und Großfahrten in alle Teile des Reiches durch. Aus dieser Arbeit berichtet der Raum der Abteilung für Fahrten und Wandern. Ebenso gibt die Abteilung für Organisation einen Überblick über die Jungmädellager, die in jedem Jahre durchgeführt werden. Die Gesundheits-, Kultur-, Grenz- und Auslandsabteilung, die Abteilung für weltanschauliche Schulung und die Presseabteilung berichten ebenso über ihre Arbeit. Besonders das Schaffen der Müdel auf dem Gebiete der Werkarbeit nimmt einen breiten Raum ein. Während der Arbeitschau werden in einem Vorkursraum der Ausstellungshallen an Nachmittagen und Abenden Veranstaltungen der Spielscharen, Sportdienstgruppen und Orchesterensembles stattfinden. Großveranstaltungen des BDR-Werkes „Glaube und Schönheit“ und des Jungmädellbundes finden in der Stadthalle und auf dem Gelände der Reichsgartenschau statt.

Zehntage-Wetterdienst

Ein wertvoller Ratgeber des Bauern — Wettervorhersagen für die Landwirtschaft

Ab 31. Mai bis zum 27. September wird über alle Reichsfender, durch die Anschlagbretter des Reichsnährstandes und durch die Presse wieder der 10-Tage-Wetterdienst bekanntgegeben, der eine wertvolle Unterstützung der bäuerlichen Planungsarbeit bedeutet.

RSR. Im Zusammenhang mit der Erzeugungsschlacht hat das Bauernamt ein besonders großes Aufgabengebiet zur Sicherstellung der Ernährungswirtschaft übertragen erhalten, bei dessen Durchführung letzten Endes nicht nur die erzeugungstechnischen Mittel, sondern auch Günst oder Ungünst der Elemente eine wesentliche Rolle spielen. Es kommt darauf an, alle Gefahren einer ungenügenden Beeinflussung der Erzeugung durch die Witterung soweit wie möglich auszuschalten. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse der modernen Meteorologie und ihre prognostischen Leistungen sind so weit gediehen und so zuverlässig geworden, daß man sie viel systematischer anwenden und weit gewissenhafter befolgen sollte. Für die Beurteilung dieser Frage nach einer wirtschaftlichen Anwendung der meteorologischen Erkenntnisse ist bei den unabweisbaren Leistungen der Wissenschaft allein der neuzeitliche Wirtschaftsberater zuständig, dessen Aufgabe es ist, alle nur verfügbaren und im praktischen Einsatz anwendbaren Mittel des Bodens, der freien Natur und der schaffenden Bevölkerung für die Nationalwirtschaft zu erfassen. In dieser Beziehung kommt es bei der angewandten Meteorologie darauf an, die verschiedenen Formen des Wetters in den Kreis aller Arbeiten und Berechnungen zu ziehen, speziell die Wettervorhersagen in die direkte und indirekte Schadenverhütung einzufassen und ihre Befolgung zu einer Pflicht zu machen.

Es ist bei der Zielsetzung des Vierjahresplanes die Frage zu stellen, ob man aus Gleichgültigkeit auch für die Zukunft ungehörte Kleingärten, Acker und Felder den unermesslichen Folgen in Form von Schäden und Nachteilen überantworten kann, die sich zwangsläufig aus der Nichtbeachtung der Wettervorhersagen-Beratung ergeben, während an anderen Gebieten in mühseliger Kleinarbeit für jedes Fleckchen Land die Parole der Erzeugungsschlachtung durchgeführt und jede kleinste Menge Altmaterial gesammelt wird.

Mit der praktischen Anwendung der kurzfristigen Tagesprognosen ist der planmäßige Einsatz der Wettervorhersagen für die nationalwirtschaftlichen Zwecke natürlich bei weitem nicht erschöpft. Wir müssen immer wieder auf die herotragenden Leistungen und Möglichkeiten der langfristigen Wettervorhersagen hinweisen, die das Forschungsinstitut für langfristige Witterungsvorhersage in Bad Homburg v. d. Höhe unter Leitung des Professors Dr. Baur entwickelt hat. Es ist bei der großen Bedeutung dieser Zehntagevorhersagen für die Landwirtschaft schon mancher eindringliche Hinweis erfolgt, da der Bauer nach einmütigem Urteil auf Grund dieser Prognosen in der Lage ist, seine Feldarbeiten auf weite Sicht hin auf eine zuverlässige Grundlage zu stellen.

Wenn wir von der Notwendigkeit einer organisatorischen Erfassung der Beratungsdurchführung und einer pflichtgemäßen Befolgung dieser Beratung durch die bäuerlichen Kreise sprechen, so dürften genügend Organisationskräfte und fachliche Kräfte vorhanden sein, um die Wetterkunde in der stilvollsten Form anzubieten. Man wird vielleicht noch fragen, wie man sich die

praktische Anwendung in der Landwirtschaft, etwa in der Form der Schutzmaßnahmen, denkt. In erster Linie bestehen diese in einer unverzüglichen Durchführung solcher Feld- und Erntearbeiten, die auf Grund der jeweiligen neuesten landwirtschaftlichen Wettervorhersagen keinen Ausschub mehr vertragen können, wenn nicht die Gefahr besteht, daß diese Arbeiten ein oder mehrere Tage später vielleicht infolge der Wetterumwälzung unmöglich werden und die Feldfrucht damit ungünstige Beeinflussungen erhält.

Rein technische Schutzmaßnahmen, die namentlich die Frühjahrsmonate gegenüber Frostschäden erfordern, sind heute schon im Wein- und Gemüsebau industriemäßig vorbereitet, so daß ein allgemeiner Einsatz lediglich eine Frage der finanziellen und gebrauchstechnisch schulungsmäßigen Richtung ist. Zweifellos kann die Fachindustrie im gegebenen Falle auch sehr bald mit neuen Erzeugnissen bereitstellen, die für Spezialaufgaben in Frage kommen. Jedenfalls bietet auch der Punkt „Schutzmaßnahmen als zweite Konsequenz der angewandten Meteorologie“ keine unüberwindlichen Hindernisse. Wie nötig aber oft diese Schutzmaßnahmen sind, zeigte der letzte Frühling mit seinen vielen heimtückischen Nachtfrösten.

Wir haben hier Skizzen, in welchem Ausmaß Saatgut und Feldfrucht zum Nachteil unserer Ernährungswirtschaft schon in den Gärten, auf den Aekern und Feldern verloren gehen, und wie man diese Verluste durch den Einsatz von Spezialkenntnissen der zuständigen Wissenschaft nicht nur vermeiden und verhindern, sondern bei einem folgerichtigen Ausbau ins Positive verlagern könnte.

Sport

Europaturnier des Großdeutschen Schachbundes

Am Dienstag abend wurden die Hängepartien der neunten Runde weitergeführt. Nach fünfständigem Kampf trennten sich der Ungarn Szily und der Meister des Protektorats Böhmen und Mähren, Poltys, unentschieden. Szily hatte zwar die bessere Stellung, befürchtete jedoch, gegen die große Erfahrung seines Gegners noch einen Fehler zu begehen. Auch Engels mußte sich mit Richter auf remis einigen, da er ein sah, daß Gewinversuche für ihn zu riskant wären. Zum zweitenmal abgebrochen wurde die Partie zwischen Grob und Kieninger. Letzterer hatte noch ganz geringe Gewinnchancen, die aber schwer zu realisieren sein dürften.

Der Stand vor der zehnten Runde lautet somit: Bogoljubow 6 Punkte; Engels, Richter und Dr. Widmar je 5 1/2 Punkte; Klotz, Poltys je 5 Punkte; Kieninger 4 1/2 Punkte und eine Hängepartie; O'Keefe 4 1/2 Punkte; Stadi 4 Punkte; Hef 3 1/2 Punkte; Grob 2 Punkte und eine Hängepartie; Szily 2 Punkte.

Kleines Sportallerlei

3:2 in Warschau. Nach fünfständiger Dauer — ein Komum in der Geschichte der Davispokalsämpfe — konnte am Dienstag endlich das Treffen Deutschland — Polen in Warschau mit einem 3:2-Sieg Deutschlands beendet werden. Henner Hentel schied wirklich keine alte Form wiederzugeben zu haben, und da diesmal auch das Publikum sich durchaus den sportlichen Umstandsgesetzen unterwarf, währte der letzte Satz des am Montag abgebrochenen Spiels Hentel gegen Graf Saworowski nur ganze 25 Minuten, bis der Pole 6:3 geschlagen war.

Langi lief 400 Meter in 47,7. Nicht nur in Deutschland hat die Leichtathletik-Weltkampftage einen vielversprechenden Anfang genommen, sondern auch im Ausland. Am vergangenen Sonntag stellte Italiens bekannter Mittelstreckenler Mario Langi, der erst vor acht Tagen die 800 Meter in 1:50,7 Minuten bewältigte, in Triest über 400 Meter mit 47,7 Sekunden einen neuen Landesrekord auf. — Gut in Form sind auch bereits Polens Spähenläufer. Olympiasieger Kucielinski legte heute über 3000 Meter in 8:33,9 Minuten, der Mittelstreckenler Kasimowski bewältigte die 800 Meter in 1:53,8 Minuten und im Stabhochsprung schaffte Morawczyk 4,03 Meter. — In den Vereinigten Staaten gibt es ständig erstklassige Leistungen, so daß es weiter nicht überflüssig ist, wenn man hört, daß Bill Watson an einem Tag das Kugelstoßen mit 14,91 Meter, das Diskuswerfen mit 49,04 Meter und den Weitsprung mit 7,76 Meter gewann.

Wagnitz Schmelzer — Heuer. Am Freitag lechter Woche hat der Vorverkauf der Eintrittskarten für die Europameisterschaft Schmelzer — Heuer am 2. Juni in der Stuttgarter Adolf-Hiller-Kampfhalle begonnen. Es herrschte sofort starke Nachfrage. In den ersten drei Tagen wurden rund 6000 Karten allein in Groß-Stuttgart abgesetzt.

Auf zur heißen Erfüllung ihres Frauenlebens zu vernachlässigen glaubte, gehörte sie wieder ihrem Berufe. —

Ein schmerzliches Lächeln zuckte um ihren blassen Mund, als sie nun zu Franz aufschah. „Nicht doch, Herr Doktor,“ meinte sie seinen besorgten Worten. „Es geht mir schon wieder ganz gut.“

„Wieder ganz gut!“ ahnte er noch und hielt ihre bebenden Finger fest, die sich aus den seinen zu lösen versuchten. „Ich wäre ein sehr schlechter Arzt, wenn Sie mich so täuschen könnten, Fräulein Lore.“

Durstig trank Ditha den weichen, süßlichen Klang der lieben Stimme in sich hinein. Wie er sich mühte, den Grund ihrer Rot zu erfassen! Warum nur half sie ihm nicht, warum sprach sie nicht, da sie doch gekommen war, um zu sprechen?

Ach, weil sie wieder auf das lächerliche Herz hörte, das um Ausschub bettelte! Vierzehn Tage hatte sie noch Zeit, ehe die Pflicht sie wieder nach Luzern zurückrief — warum sollte sie diese vierzehn Tage nicht ausnützen bis zum letzten? Vierzehn Tage noch um Franz sein dürfen, vierzehn Tage endloser Qual — aber einer Qual, die trotzdem Seligkeit war im Vergleich zu der Einsamkeit, die nachher kam.

Nein, sie würde noch nicht sprechen, heute und morgen noch nicht, sie würde die Gnadenfrist, die ihr das Schicksal gütlich noch gewährte, nicht hersehnen.

Langsam kam das Blut in ihre Wangen zurück. Sie schüttelte den Kopf. „Ich will Sie nicht täuschen, Herr Doktor! Aber gerade Sie als Arzt wissen doch sicher am besten, daß man von derartigen Nervenzuständen nicht allzu viel Aufhebens zu machen braucht.“

Franz lachte leicht auf. „Wenn Sie nur eins von den nervösen Frauenzimmern der gewöhnlichen Sorte wären, freilich nicht, Fräulein Lore! Aber das sind Sie nicht. Immerhin — versuchen wir's einmal mit der Methode, die Sie vorschlagen — sprechen wir von etwas anderem!“

„Oder vielmehr — arbeiten wir!“ korrigierte Ditha mit einem Anflug ihrer alten Schmelzer. „Sollte dieses Rezept nicht das beste sein?“

„Durchaus nicht.“ kam es energisch zurück. „Denn erstens ist heute ein regnetrichter, gottgegneter Feiertag, an dem

man nur das Nötigste arbeiten soll und zweitens habe ich doch etwas sehr Wichtiges mit Ihnen zu sprechen.“

„Ja?“ fragend sah Ditha zu ihm auf.

Sie standen noch immer neben dem Fenster des Erkers. Nun hob der Doktor die Hand gegen Süden: „Ich gehe morgen für acht Tage in die Berge — wollen Sie mitkommen? Vielleicht wäre das die beste Medizin!“

„Herr Doktor!“ Mehr sagte sie nicht, aber beide Hände kreidete sie ihm entgegen in heissaussehender Freude und ihre Augen strahlten so hell, daß er an ihrer Bereitwilligkeit nicht zweifeln konnte. — Zu hell — denn das weckte tausend Wünsche, die schlummern bleiben sollten.

Er sah die gebotenen Hände mit herzhafte festem Druck: „Also abgemacht — Sie kommen mit! Wir werden sehr gute Bergkameraden sein, nicht wahr?“

„Gute Bergkameraden!“ wiederholte Ditha leise. Und dann lebhaft, in dem Bewußtsein, keine weiche, geistlich-trübselige Stimmung aufkommen zu lassen: „Ich bin eine gute Geherin, Herr Doktor, Sie werden zufrieden mit mir sein. Und die Herren?“ — das Klang wie eine schieue Bitte, „die werde ich schon hübsch zu Hause lassen, nicht wahr?“

Ach, sie fand ja keine Worte, ihm zu sagen, wie unendlich sie sich freute! Ach Tag, lang allein mit ihm in den herrlichen Bergen — daß ihr ein gütliches Geschick noch so viel Glück bescherte! Vielleicht — ein scheinbares Hoffen keimte auf — konnten diese acht Tage froher Berggemeinschaft nicht doch noch das große Wunder wirken und ihr Franz' Herz erschließen? — Doch nein — sie hatte gestern ja die Türe zugeschlagen, als sie ihm sagte, daß ihr Herz nicht mehr frei sei. Sie kannte Franz zu gut, um nicht zu wissen, daß er seine Wünsche nie zu einer Frau erheben würde, die schon einem andern zugehörte.

Nein, nachher, da kam schon unweigerlich das Auseinandergehen. Aber jetzt wollte sie noch nicht daran denken, sondern in vollen Zügen genießen, was die Stunde bot.

(Fortsetzung folgt.)

